

Das neue Buch

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Staats- und Wirtschaftskunde

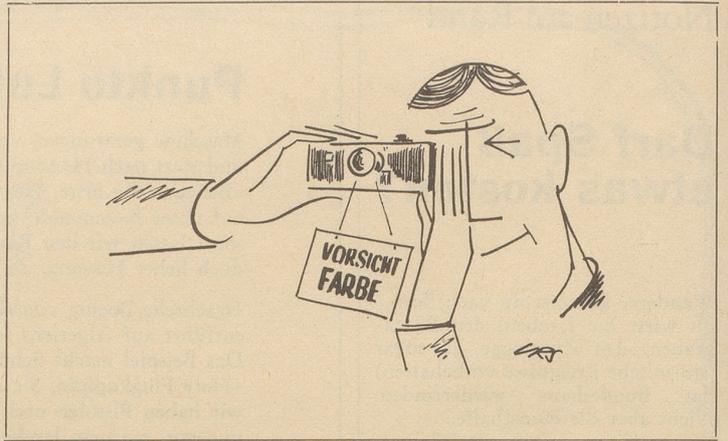
Dieses Kompendium, ebenso gut geeignet und viel verwendet in Handels- und Berufsschulen wie von Autodidakten, erschien, soweit es den Staatskundenteil betrifft, in 13. Auflage (100 000!) im Staatskunde-Verlag, Basel. Dieses Standard-Lehrmittel von Ernst Krattiger ist auf den neuesten Stand gebracht und umfaßt folgende Hauptabschnitte (*Staatskunde*):

Wesen und Elemente des Staates – Aufgaben des schweizerischen Bundesstaates – Aufgaben der Kantone – ... der Gemeinden – Die Behörden – Schweizerbürgerrecht – Die Pflichten des Schweizerbürgers – Familienrecht – Geschichtsüberblick.

Der *Wirtschaftsteil* erschien in 8. Auflage (70 000), wurde auf den neuesten Stand gebracht und enthält eine allgemeine Wirtschaftskunde, ein Kapitel über die Grundlagen der schweizerischen Wirtschaft sowie im 3. Teil eine mit Zahlen gut dotierte Betrachtung über unsere einzelnen Wirtschaftssektoren, über den Außenhandel und die Zukunftsaufgaben der Wirtschaft.

Knapp gefaßt und übersichtlich gegliedert, stellt das Buch nicht nur ein geeignetes Lehrmittel dar, sondern überdies ein handliches Nachschlagewerk für jeden Bürger, nicht zuletzt auch für die staatsbürgerlich denkende und handelnde Frau.

Johannes Lektor



Da soll die Milch nicht sauer werden!

«Ein Land, darinnen Milch und Honig fließen ...» Ich weiß, daß damit nicht unser Land gemeint war. Das Wort steht in der Bibel. Damals lag die Schweiz noch hinter dem Mond und die Türkei noch nicht unter dem Halbmond. Auch heute fließt bei uns kein Honig. Zwar fehlt es den Bienen nicht am Fleiß, eher an Stauden und Sträuchern und Blumen und Blüten; die roden wir aus und pflanzen Asphalt. Bleibt die Milch. Sie fließt in Strömen. Fließt sogar im Ueberfluß. Und vom Ueberfluß zum Ueberdruß führt eine Brücke. An beiden Ufern des Flusses lagern Leute wie im Schlaraffenland. Sie wissen vor lauter Wohlstand nicht mehr wohin mit all dem Ueberfluß. Zum Beispiel mit all der Milch, die da fließt. Und doch gäbe es, wie ich mir berichten ließ, abseits von unserem Milchüberflußland, in fernen, aber heute sehr rasch erreichbaren Ländern, Tausende, Abertausende, Millionen von Menschenkindern, die eine Flasche Milch aus der Schweiz vor dem Hungertod retten könnte. Seltsame Welt, eigenartige Schweiz, sonderbare Menschheit. Hat wohl die Bibel nie gelesen. Oder nur das vom Land darinnen Milch und Honig fließen ...

Darum begnügen wir uns damit, über den Milchüberfluß, auch Milchschwemme geheißsen, zu jammern und vor dem Butterberg zu klönen wie die Juden vor der Klagemauer. Auch den Sündenbock haben wir bereits gefunden und gebrandmarkt; er heißt Kuh oder Bauer oder Staat oder Landwirtschaft. Jemand muß doch schuld daran sein, daß in unserem Land so viel Milch fließt. Unsere Milch der frommen Denkart läßt es einfach nicht zu, den Fehler anderswo als beim anderen zu suchen und zu finden.

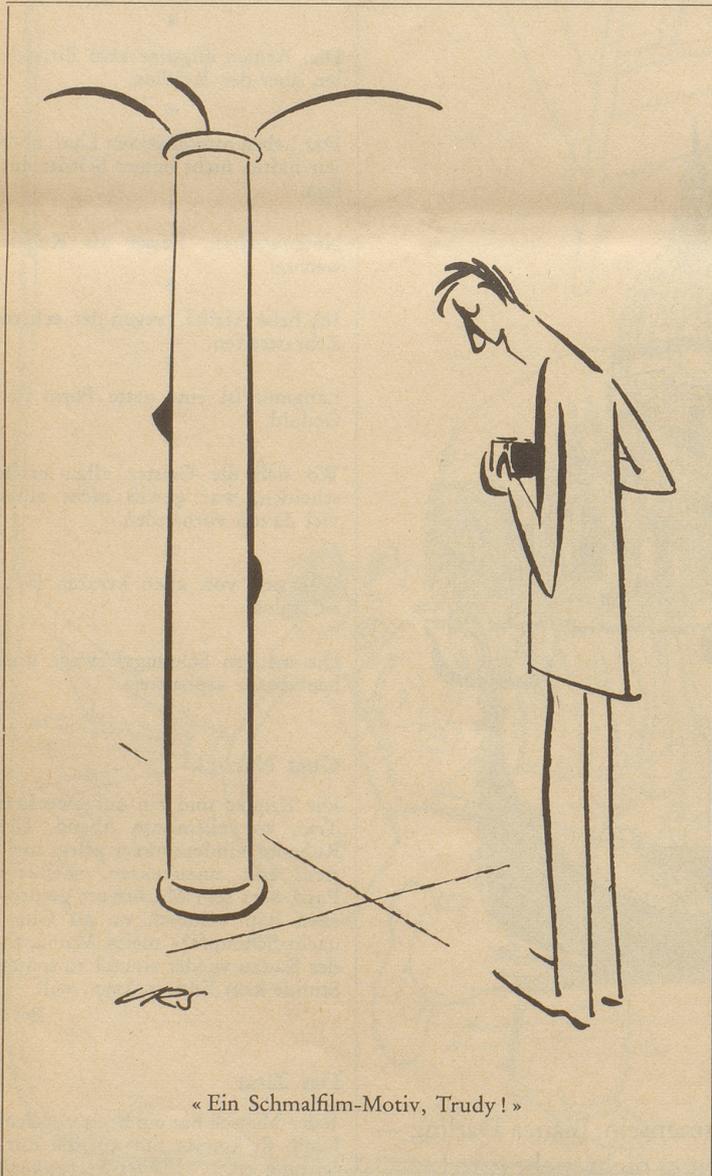
Oder täte es vielleicht jenem Ich, das uns am nächsten steht, nicht doch gut, etwas mehr Milch zu trinken, da es doch schon in der Schweiz und damit im Land des Milchüberflusses wohnt? Aber eben,

wir sind ein Volk, ein einzig Volk von Rechnern. Rechnen können wir. Und wenn wir Milch trinken, spielt der Preis eine entscheidende Rolle. Sonst weniger (ich meine beim Trinken). Und da habe ich, der ich bisher meinte, für den Milchpreis sei der Staat oder der Bauernverband oder die Landwirtschaft oder der Milchhändler verantwortlich, letzte Woche in einem Zeitungsartikel mit dem Titel «Das Geschäft mit der Milch» mir zu Gemüte führen lassen müssen:

Ein Unteroffizier verlangte in der Militärkantine einen Liter kühle Milch. Er bekam sie. Für 2 Franken 50. (Milch bleibt Milch und ein Franken bleibt ein Franken!) In einem Dorf mitten in der Urschweiz zahlte ein Eidgenosse in einem Restaurant für 2 Deziliter Milch 1 Franken, einen Franken. (Da hätte er mit dem Liter aus der Militärkantine noch ein Geschäft machen können!) Je nun, Restaurant ist Restaurant und nicht Milchbar. Aber was sagen Sie dazu, wenn in einem Tea-Room, wenn in einem Café, wo Kaffee und Tee doch nächste Verwandte der Milch sind, für ein Glas Milch 80 Rappen verlangt werden? (Das Glas faßte höchstens zwei Deziliter Milch.)

Genug der Beispiele. Da soll die Milch nicht sauer werden!

Philipp Pfefferkorn



HERSTELLER BRAUEREI USTER